Rheinpfalz, 04.02.10: Ortsvorsteher heuert Unimog an

Das ist wohl ein Novum in der Geschichte des Kaiserslauterer Winterdienstes: Weil die StraÃŸen in Dansenberg zugeschneit sind, die Stadt aber nicht zum RÃ¤umen kommt, hat Ortsvorsteher Franz Rheinheimer eine Baufirma engagiert, die am heutigen Donnerstag die StraÃŸen vom Schnee freirÃ¤umt.

Rheinheimer war gestern Mittag auf 180: Dansenberg versinke im Schnee. Die StraÃŸen, in denen der Bus fÃ¤hrt, seien zwar gerÃ¤umt, sonst aber nichts. WÃ¤hrend es in Dansenberg immer noch schneie, sei in der Stadt bereits alles weggetaut. â€žIn der Stadt wird kein Winterdienst mehr benÃ¶tigt, in Dansenberg und anderen hoch gelegenen Stadtteilen herrscht das Chaos. Da kann man doch geballt die RÃ¤umfahrzeuge in diese Stadtteile schickenâ€œ, schimpfte der Ortsvorsteher.

Die Lage in Dansenberg bezeichnete Rheinheimer gestern Nachmittag als â€žpures Chaosâ€œ. Auf den StraÃŸen abseits der Buslinie gehe nichts mehr, zum Teil hÃ¤tten sich 25 Zentimeter tiefe Fahrspuren im Schnee gebildet. Es gebe Leute, die ihr Haus nicht mehr verlassen kÃ¶nnten. Wenn etwas passiere, sei es fraglich, ob der Rettungsdienst durchkommt. Gesetzlich mÃ¼ssten die Leute bis zur StraÃŸenmitte den Schnee rÃ¤umen, es gebe sicherlich einige, die ihren Verpflichtungen nicht nachkommen, rÃ¤umte der Ortsvorsteher ein. Aber die meisten Anlieger bemÃ¼hten sich, wÃ¼ssten jedoch nicht, wohin sie den ganzen Schnee schippen sollten. â€žNicht jeder hat einen Garten, wo er fÃ¼nf Kubikmeter aufhÃ¤ufen kannâ€œ, sagte Rheinheimer.

[72 Euro kostet die Stunde fÃ¼r den Unimog der Baufirma.]

Der Ortsvorsteher hat ein paar Mal beim Referat Tiefbau angerufen, das den Winterdienst organisiert, und die Situation geschildert, aber ohne Erfolg. â€žStinksauerâ€œ griff er daraufhin zum Telefon und rief eine Baufirma an, die am heutigen Donnerstag um 8 Uhr mit einem Unimog kommt. Rheinheimer will sich auf das Fahrzeug schwingen und den Fahrer durch die Dansenberger StraÃŸen lotsen. 72 Euro koste die Stunde fÃ¼r das Fahrzeug ab Losfahrt am Betriebshof der Firma in Siegelbach. â€žEs ist mir egal, ob das 300 oder 500 Euro kostet, es ist mir egal, was der Stadtvorstand dazu sagt, ich bin von den Dansenberger BÃ¼rgern gewÃ¤hltâ€œ, erklÃ¤rte Rheinheimer.

Die Rechnung will er mit Spenden bezahlen. FÃ¼r den Ortsmittelpunkt seien Ã¼ber 10.000 Euro Spenden zusammengekommen, da lieÃŸen sich sicher auch die paar hundert Euro fÃ¼r den Unimog auftreiben. Der werde kein Salz streuen, sondern den Schnee wegschieben, dann gebe es bei Tauwetter keine Glatteispisten.

Rheinheimer betonte, er mache den Arbeitern des Winterdienstes keinen Vorwurf, die erledigten ihre Arbeit prima. Er habe auch ein gewisses VerstÃ¤ndnis, dass die Stadt keinen PrÃ¤zedenzfall schaffen wolle, aber die Stadt mÃ¼sse so flexibel sein, dass sie Ausnahmen macht, wenn Not am Mann ist.

Baudezernent Peter Kiefer berief sich gestern auf den PrÃ¤zedenzfall, den er schaffen wÃ¼rde, wenn in Dansenberg alle StraÃŸen gerÃ¤umt wÃ¼rden. Die Stadt habe das gemacht, was sie nach dem Streuplan machen mÃ¼sse, mehr gehe nicht.

Es kÃ¶nne auch kein Salz eingesetzt werden, denn das bisschen Salz, das noch da sei, mÃ¼sse vorgehalten werden, falls es erneut einen Wintereinbruch gebe. In anderen hoch gelegenen Stadtteilen wie MÃ¶lschbach, Erlenbach, Morlautern oder Betzenberg sei die Situation absolut mit der in Dansenberg vergleichbar.

â€žWenn ich den Winterdienst nach Dansenberg schicke, muss ich ihn auch dorthin schickenâ€œ, betonte Kiefer. Und in der ganzen Stadt gebe es noch viele StraÃŸen, die auch nicht gerÃ¤umt seien. (dÃ¼r)

â€žPures Chaosâ€œ herrscht nach den Worten von Franz Rheinheimer auf den Dansenberger StraÃŸen abseits der Buslinien. FOTO: VIEW

Â

EINWURF: Nur Paragrafenreiterei

Zugegeben: Wenn in Dansenberg auf den StraÃŸen abseits der Buslinien der Winterdienst anrÃ¼ckt, wird ein PrÃ¤zedenzfall geschaffen. Na und? Was ist daran so schlimm? Darf es im Leben keine Ausnahmen geben? NatÃ¼rlich darf es das. Der viel zitierte PrÃ¤zedenzfall ist nicht mehr als ein Totschlagsargument.

Wenn in der Stadt Tauwetter herrscht, in den hoch gelegenen Stadtteilen hingegen der Schnee tief liegt, dann kann die Stadt den Winterdienst mal dorthin schicken. Ohne dass dies zur Regel werden muss. Und ohne dass BÃ¼rger in der Kernstadt aufheulen. Die mÃ¼ssen VerstÃ¤ndnis fÃ¼r die eingeschneiten Lauterer in Dansenberg, MÃ¶lschbach oder

Morlautern haben â€“ auch wenn vor ihrer HaustÃ¼r noch etwas Schnee liegt.

Das Argument Salzknappheit zÃ¤hlt auch nicht. Die Dansenberger sind mit einem RÃ¤umfahrzeug zufrieden. Das kÃ¶nnte der Winterdienst sofort losschicken. DafÃ¼r ist nur ein bisschen FlexibilitÃ¤t nÃ¶tig. Was die Stadt hingegen betreibt, ist Paragrafenreiterei.

(VON GERHARD DÃœRNBERGER)

©2024 Dominik Stihler